

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

280 (10.10.1921) Erstes und Zweites Blatt

In Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 6.- M., in den Ausgabestellen abgeholt monatlich 5.50 M., zu dem durch unsere Agenturen bezogen 6.- M. monatlich durch den Briefträger freins Haus gebracht monatlich 6.- M., vierteljährlich 18.- M., Einzelverkauf 30 Pf.

Karlsruher Tagblatt

Die große Nonpareil-Festung oder deren Raum ist total 1.40 M. bis auswärts 1.60 M. Reklamemasse 5.- M., an erster Stelle 5.50 M., Rabat nach Paris. Anzeigenspreise bis 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Eure- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Mode und Heim“ / „Die Scholle“

Gesamtdirektor: Hermann v. Paer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerschardt; für das Reichsteil: Hermann Weid; für die „Pyramide“: Karl Fobor für Interate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe, Berliner Redaktion Dr. Richard Käpfer, Berlin-Santow, Mozartstr. 37. Telefon Zentrum 423 für unverlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist.

118. Jahrg. Nr. 280.

Montag, den 10. Oktober 1921

Erstes Blatt.

Die Umbildung der Reichsregierung.

Von Dr. Hermann Paquide, M. d. R.

Die Umbildung des Reichskabinetts hat sich verzögert, wird aber erfolgen, weil sie erfolgen muß. Auch bei früheren Vorgängen ähnlicher Art traten Hemmungen ein, die nur langsam überwunden werden konnten, so damals, als das preussische Kabinett Stegerwald ins Leben trat und als im Reich Herr Fehrenbach infolge seines Misstriffes gegenüber Harding das Reichskanzleramt niederlegen mußte. Die Parteien sind schmerzhaft und misstrauisch; sie wollen immer erst festgestellt wissen, ob auch nicht gegen ihr Programm verstoßen werden wird und ob sie ihrer Zahl entsprechend Sitze im Kabinett erhalten. Zwar hat der Reichspräsident in Verbindung mit dem Ministerpräsidenten die Minister nach eigenem Ermessen zu berufen. Aber zuletzt kommt es immer wieder darauf hinaus, daß die Fraktionen, welche die Regierung tragen sollten, befragt werden, und dadurch entstehen die sachlichen und persönlichen Schwierigkeiten. Die einzige Rechtfertigung für diese mit dem parlamentarischen System verknüpfte Methode besteht darin, daß es immer noch besser ist, vorher den Ausgleich der widerstreitenden Tendenzen zu versuchen, als daß nachher der Streit ausbricht und zum Zerfall des Kabinetts führt. Einen unaufhörlichen Ministerwechsel können wir nicht länger ertragen, sondern brauchen Regierungen von Dauer, wenn wir eine Stetigkeit der Verhältnisse schaffen und Reformen auf weite Schichten einleiten wollen. Darum mag die Öffentlichkeit ruhig noch einige Wochen warten, bis das Fundament gelegt und der Aufbau vollendet ist.

Eine Staatsnotwendigkeit ist die Verbreiterung der Regierungsgrundlagen sowohl mit Rücksicht auf unsere Stellung nach außen wie auf die Verhältnisse im Innern. Das Ausland gewinnt erst dann Vertrauen, wenn es einer in sich gefestigten Regierung gegenübersteht. Im Innern würden wir einer Periode der gefährlichsten Unsicherheit entgegengehen, wenn sich im Reichstage keine zuverlässige Mehrheit bilde. Das gegenwärtige Kabinett verfügt über diese Mehrheit nicht. Die Bayerische Volkspartei hätte immer erst hinzuzutreten, die aber nicht selten eigene Wege geht und deren Mitglieder im Plebiscitum nicht vollständig anwesend zu sein pflegen. Soll also das Kabinett nicht in jedem Augenblick gefährdet sein, so muß eine andere große Partei es verstärken. Dafür kommt nach Lage der Sache in erster Linie die Deutsche Volkspartei in Betracht.

Die Mehrheitssozialdemokratie hat ein taktisches Mitsprachen eingeleitet und die Unabhängigen befragt, ob auch sie bereit wären, an der Regierung teilzunehmen. Diese stellen die unbedeuten Gegenfrage, ob denn die anderen Regierungsparteien mit einer Beteiligung der Unabhängigen einverstanden seien. Für die entsprechenden Feststellungen ist der Weg der Schriftlichkeit gewählt worden, was gewiss kein Beweis für gegenseitiges Vertrauen ist. Bei der Beantwortung der gestellten Fragen müssen drei Eventualitäten unterschieden werden: die eine ist die Zusammenfassung der Parteien von der Volkspartei bis zu den Unabhängigen einschließlich, die andere ist der Eintritt nur der Unabhängigen, die dritte der Eintritt nur der Volkspartei. Wenn es möglich wäre, die Reichweite der Koalition auf alle fünf Parteien zu erstrecken, so wäre damit eine Front gegeben, über welche noch keine Regierung der neuen Zeit verfügt hat. Das aber wird kaum möglich sein, weil die beiden Flügel zu weit auseinander gehen. Bleibt also nur die Alternative, Volkspartei oder Unabhängige. Wie das Zentrum und die Demokratie zu diesem „Entweder — Oder“ stehen, haben sie bereits erkennen lassen. Keine der beiden genannten Parteien will die Wahl auf Kosten der Deutschen Volkspartei treffen, da andernfalls der Schwerpunkt zu weit nach links verlegt werden würde.

Anscheinend freilich entfernern sich die Bedingungen der Unabhängigen nicht wesentlich von denen der Mehrheitssozialdemokratie. Auch die letztere spricht von der Erfassung der Goldwerte und von der Sozialisierung des Bergbaues. Tatsächlich indes werden diese Forderungen von den Unabhängigen mit sehr viel größerer Rücksichtlosigkeit vertreten, während die Mehrheitssozialdemokratie wenigstens in ihren Führern der Wirklichkeit der Dinge Rechnung trägt und zum Entgegenkommen bereit ist. Wir können heute nicht sozialisieren; denn an Defizits haben wir bereits Ueberproduktion genug. Wir dürfen die Neubildung von Kapital nicht bis zum Uebermaß beschränken, wenn wir der Arbeiterschaft Beschäftigung bieten wollen. Es muß ein Mittelweg gefunden werden, den die Volkspartei lieber als die Unabhängigen betreten. Wahrscheinlich ist deshalb einzuweisen nur der Eintritt der Volkspartei.

Diese Partei aber wird sich selber sagen müssen, daß es nicht genügt, wenn die ihr angehörenden Kabinettsmitglieder auf dem Boden der republikanischen Verfassung mitarbeiten, sondern daß sie auch für ein entsprechendes Verhalten ihrer Mitglieder außerhalb des Kabinetts eine gewisse Bürgschaft übernehmen muß. So viel

Einfluß hat eine Parteileitung, daß sie eine ihr unerwünschte Agitation in ihren eigenen Reihen eindämmen kann. Und was sie tun kann, soll sie tun. Es läßt sich nicht ertragen, daß man in der Wilhelmstraße den Volksstaat und im Lande die Monarchie vertritt. Das wäre eine Zwiespältigkeit, die sich wohl auch nach der Ansicht der Volkspartei von selbst verbietet.

Ebenso ist zuvor eine Verständigung über die beiden Hauptfragen der Finanzaktion herbeizuführen, über das Verhältnis der Verbrauchs- zur Vermögenssteuer und über den Eingriff in das Sachvermögen. Hier sind die Einigungslinien bereits erkennbar. Die alten Gegenstände gegen indirekte Steuern gelten heute nicht mehr, denn bei der Macht, die die Arbeitnehmerschaft

erlangt hat, setzt sofort der Ueberwälzungsprozeß ein. Nicht minder werden Besitzsteuern, soweit sie die Geschäftswelt treffen, abgewälzt. Ein anderes ist das Steuerzahlen, ein anderes das Steuertragen. Auf wem zuletzt die Steuern sitzen bleiben, sagt kein Gesetz. Die zweite Frage, der Eingriff in die Substanz, erledigt sich durch die Gestaltung der Vermögenssteuer und durch die von der Industrie angebotene Beschaffung von Devisen. Unübersteigliche Hindernisse sind also nicht vorhanden, und so darf man hoffen, daß diejenigen Parteien, welche die Not des Vaterlandes würdigen und den tiefen Ernst der Lage erfassen, sich schließlich zusammenfinden werden.

nächsten Jahre den unge störten Fortgang der industriellen Tätigkeit im ganzen ober-schlesischen Industriegebiet zu sichern. Nach den Informationen der Schweizer Devisenagentur würde demnach über das Prinzip der Teilung selbst kein Zweifel mehr bestehen. Die Beratungen des Völkerverbundes bezeichnen danach nur noch im wesentlichen, ein Mittel ausfindig zu machen, um die schweren wirtschaftlichen Schädigungen, die aus einer Teilung erwachsen müssen, zu verhindern.

Die endgültige Lösung der ober-schlesischen Frage wird weniger in Genf als in Paris und London getroffen werden.

Eine schicksalschwere Woche.

Die neue Wendung in der ober-schlesischen Frage.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedruckt:

Die Tatsache, daß der Reichskanzler seinen Urlaub abgebrochen hat und nach Berlin zurückgekehrt ist, läßt erkennen, auf welchem Ernst sich die politische Lage auch in Deutschland verberichtet hat. Ueber die Situation, die sich aus den letzten Ereignissen in Genf, Paris und London für Ober-schlesien's Schicksal ergibt, macht man sich hier an den zuständigen Stellen folgendes Bild:

Der Völkerverbund hat, wie bereits berichtet wurde, sich allem Anschein nach zu einer Lösung des ober-schlesischen Problems bekannt, die durch die Teilung des Industriegebietes den meisten Entente-mächten unmöglich erscheint. Die Mitglieder des Völkerverbundes haben die Völkerverbunds-ratsmitglieder ihrer Staaten über ihren Entschluß unterrichtet, und auf diesem Wege haben auch die Regierungen der Mächte von der Entscheidung des Völkerverbundes Kenntnis erhalten. Der Entschluß ist derart, daß die Regierungen in Paris, London und Rom sich zu sofortiger Ziel-unanahme veranlassen haben. Die Festigkeit, mit der halbamtliche Pariser Zeitungen den Obersten Rat daran erinnern, daß er sich verpflichtet habe, den Spruch des Völkerverbundes zu seinem eigenen zu machen, läßt erkennen, daß die Franzosen in der vom Völkerverbund vorgeschlagenen Teilung Ober-schlesiens die für das französisch-polnische Bündnis vorteilhafteste Lösung sehen, deren Annahme sie nun propagieren.

Neue Schwierigkeiten.

1. Paris, 10. Okt. Einer Meldung des New-yorker Herald zufolge ist in der ober-schlesischen Frage eine unerwartete Entscheidung eingetreten, derzufolge die endgültige Entscheidung über Ober-schlesien im Völkerverbundrat nicht vor Donnerstag zu erwarten sei. Der Grund sei in der Weigerung der Mächte zu sehen, ihren Vertretern im Völkerverbundrat die Genehmigung zu erteilen, zur Lösung des ober-schlesischen Problems die Zustimmung zu geben, wenn nicht gewisse Änderungen vorgenommen würden. Wie überraschend die jetzige Lage eingetreten ist, geht daraus hervor, daß alle Mitglieder des Völkerverbundes bereits ihre Plätze zur Abreise belegt haben in der Annahme, daß die Veröffentlichung bereits am Samstag erfolgen könnte. Unter diesen Umständen scheint es nun, als ob der Schiedsspruch des Völkerverbundes nicht anders sein wird, als eine Entscheidung des Obersten Rates.

Die Entscheidung gefallen?

1. Paris, 9. Okt. Die Genfer Entscheidung über die ober-schlesische Frage ist gefallen. Der französische Ministerpräsident Briand wird wohl am nächsten Dienstag in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Obersten Entente-rates die Entscheidung amtlich an die deutsche und polnische Regierung sowie an die Entente-kabinette bekannt geben. Vorderrhand soll die Entscheidung geheim gehalten werden. In der unmittelbaren Umgebung Briand's spricht man davon, daß Polen 60-62 Proz. des ober-schlesischen Kohlenreviers und 50-55 Proz. des ober-schlesischen Industriegebietes zugewiesen seien. Man ist jedenfalls sehr geneigt, an eine für Deutschland ungünstig ausgefallene Entscheidung zu glauben. Man spricht davon, daß eher von deutscher Seite Ausschreitungen beim Bekanntwerden der Entscheidung zu erwarten seien, als von polnischer. Inzwischen hat die Botschafterkonferenz die Maßnahmen beschlossen, die gemäß Artikel 88 des Versailler Vertrages zurückgezogen werden. Auch die Interalliierte Kommission in Duppeln würde spätestens binnen einem Monat von ihrem Schauplatz verschwinden.

Man rechnet hier darauf, daß die Regierung Briand auch eine ungünstige Entscheidung in der ober-schlesischen Frage akzeptieren wird, und man hofft, daß sie im Falle des Eingreifens irregulärer Truppen derselben Herr werden wird. Man ist offenbar im Begriff, die Frage der Räumung Düsseldorf's, Duisburg's und Ruhrort's gegen eine nachgiebige Haltung der Berliner Regierung in der ober-schlesischen Frage auszuspielen.

Die Teilung beschlossen.

Die Schweizer Devisenagentur, ein gewissenhaftes Nachrichtenbüro, das, wie man annehmen darf, über die Beratungen wegen der Teilung Ober-schlesiens auf unterrichtet ist, weiß folgendes zu berichten:

Der Völkerverbund hat sich am Samstag mit der Frage der Bildung und Organisation einer internationalen Kommission in Ober-schlesien beschäftigt. Der Kommission würde nach erfolgter Teilung des ober-schlesischen Industriegebietes die Aufgabe zufallen, in der Ueberwachungs- und

Ein Gutachten zweier Sachverständigen.

1. Berlin, 10. Okt. Das „Deutsche Tagblatt“ erhält von seinem Genfer Sonderberichterstatter folgende Meldung:

„Die beiden Sachverständigen zur ober-schlesischen Frage, der Schweizer Herr Derold und der Tscheche Hodacz haben ein Gutachten ausgearbeitet. Das Industriegebiet wird so geteilt, daß etwa zwei Fünftel mit den Städten Kattowitz, Königshütte und Beuthen an Polen fallen. Das an Polen abzutretende Gebiet soll wirtschaftlich eine gewisse Zeit unter internationaler Kontrolle gestellt und zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens deutsche Hilfe auf allen Gebieten zur Verfügung gestellt werden. Ebenso soll die deutsche Mark mit Hilfe der Reichsbank alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel werden. Deutschland erhält folgende Zugeständnisse:

1. Lieferung der zur Versorgung erforderlichen Kohlenmengen aus dem abzutretenden Gebiet.
2. Die Einwohner werden von militärischen Pflichten befreit.
3. Das bisherige deutsche Eigentum wird nicht liquidiert.

Zu diesem Gebiet sollen auch die ehemals tschechischen und jetzt polnischen Teile zugewiesen werden. An die Spitze kommt ein Wirtschaftsrat, der aus Deutschen, Polen und Tschechen bestehen soll.

Rückkehr Dr. Wirths nach Berlin.

Berlin, 9. Okt. Der Reichskanzler hat seinen Urlaub abgebrochen und kehrt heute abend nach Berlin zurück.

Eine Rede Dr. Wirths in Offenburg.

Offenburg, 10. Okt. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläumstages des katholischen Arbeitervereins Offenburg, hielt Reichskanzler Dr. Wirth eine Rede, in der er sagte: Ich gehöre nicht zu denen, die den Begriff der Amtsmäßigkeit kennen; wir wollen, auch wenn sich die schwersten Bogen hochauftürmen, nicht verzagen. Wir müssen uns große Zurückhaltung auferlegen, denn wir dürfen nicht vergessen, daß die Völker um uns noch immer uns mit starkem Haß verfolgen. Wir müssen zeigen, daß wir mit dem Wiederaufbau Ernst machen und tun, was in unseren Kräften steht, um zu diesem Werke beizutragen. Ein Volk, das den ersten Willen zeigt, ein Volk, das aufrichtig ist, eine Reichsregierung, auf deren Wort man unbedingt vertrauen kann, werden uns das Vertrauen der Welt wieder erwerben.

Ein vierter polnischer Aufstand.

6. Beuthen, 10. Okt. Aus einer Anzahl polnischer Schriftstücke, die abgegangen wurden, und aus Aeußerungen polnischer Führer, sowie Vorkommnissen der letzten Tage ist zu entnehmen, daß die Gefahr eines 4. polnischen Aufstandes bedenklich nahegerückt ist. Aus dem vorliegenden Material ist vor allen Dingen zu ersehen, daß es die Polen verstanden haben, ihre Pläne so aufzustellen, daß die Aufstandsbewegung jederzeit den Deutschen in die Schube geschoben werden kann. Geheimbefehle lassen erkennen, daß die großpolnischen Kampfanstalten in Alarmbereitschaft stehen und daß es nur eines Winkes bedarf, um den Stiel ins Rollen zu bringen. Als Termin zum Ausschlag war eigentlich schon der vergangene Samstag aussersehen worden. Er mußte, wie bei einer Führerschaft am Freitag in Gleiwitz erklärt wurde, verschoben werden, da die Aufmarschpläne größtenteils in deutsche Hände gefallen waren.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Trauerfeier in München.

München, 10. Oktober. Unter gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung, besonders Hunderten von Vereinen, hat gestern die jagerische Landeshauptstadt das Andenken der im Kriege gefallenen 17000 Bürger Münchens geehrt.

Deutsches Reich.

Die Unabhängigen lehnen ab.

Berlin, 9. Okt. Die „Freiheit“ veröffentlicht ein Schreiben des Vorstandes des S.P.D. an das Zentralkomitee der U.S.P.D., in dem die U.S.P.D. erneut gefragt wird, ob sie vorbehaltlich der Festlegung des Reinerneuerungsprogramms in das Kabinett eintritt.

Urteile gegen Dynamitfabrikanten.

Bernburg, 9. Okt. Das Schwurgericht fällt nach dreitägiger Verhandlung gegen 10 der kommunistischen Partei angehörige Arbeiter, die sich bei den Märzunruhen dieses Jahres einer Dynamitverschönerung schuldig gemacht haben.

Stabilisierung der österreichischen Krone.

Wien, 9. Okt. Der gegenwärtig in Wien weilende Sir William Goode erklärte einem Vertreter der Wiener Korrespondenz, daß in nächster Zeit eine Einigung über ein Notstandsproblem erfolgen werde, wodurch die Stabilisierung der Krone herbeigeführt wird.

Briand verteidigt sich.

Als das wehrlose Deutschland den Unterdrückungsfrieden von Versailles unterschrieb, stieg die Hoffnung des französischen Volkes ins Ungemessene. Das Wort „Der Boche“ wird alles jähle, lebte in allen Zeitungen und Reden wieder, und vor den Augen des leichtgläubigen Volkes erhoben sich goldene Berge auf.

Badisches Landestheater.

Zum erstenmal: „Die beiden Sechunde“. Lustspiel von Karl Rößler.

In dem Augenblick, in dem ein Lustspiel sentimental wird, verliert es. Aber die Wirkung auf den Publikum wird um so stärker. Das wissen die Lustspielmacher, die nicht bewundert, sondern geipelt und honoriert sein wollen.

Theater und Musik.

Mannheimer Musikbrief. Mit dem vorgestrigen Abend eröffnete die Musikalische Akademie ihre für diesen Winter festgesetzten zehn Abonnementskonzerte.

der Arbeitgeberorganisation ein Tarifabkommen getätigt. Der Vorstand fordert auf, unverzüglich die Arbeit aufzunehmen.

Untergang eines Dampfers.

London, 10. Okt. Der Dampfer „Dwan“ ist auf der Fahrt von Glasgow nach Dublin im Firth of Clyde bei dichtem Nebel naheinander mit zwei Dampfern zusammengefahren und untergegangen.

Resolutionen statt Brot.

Brüssel, 9. Okt. Die internationale Hilfskonferenz für Rußland nahm fünf Resolutionen an und beendete damit ihre Arbeit.

Zur Lage in Oesterreich.

Wien, 10. Okt. Die Regierung richtet sich in einem Aufruf an die Bevölkerung Oesterreichs gegen die Panikstimmung. Die Umstürzsbewegungen seien ausbleibend.

Stabilisierung der österreichischen Krone.

Wien, 9. Okt. Die Umstürzgerichte und die Panikstimmung dürften bald abflauen, weil voransichtlich in den nächsten Tagen ein Wirtschaftsplan der Regierung der Öffentlichkeit vorgelegt wird.

Briand verteidigt sich.

Als das wehrlose Deutschland den Unterdrückungsfrieden von Versailles unterschrieb, stieg die Hoffnung des französischen Volkes ins Ungemessene. Das Wort „Der Boche“ wird alles jähle, lebte in allen Zeitungen und Reden wieder.

Konzeptionen. Schon lange macht sich im französischen Parlament eine starke Strömung gegen Briand geltend. Wie unsicher sich Briand fühlt, beweist eine Rede, die er am Samstag in St. Nazaire hielt.

Badische Politik.

Aus der Deutsch-Demokratischen Partei. S. Baden-Baden, 9. Okt. Unter der Leitung ihres Vorsitzenden Stadtschreiber Karl Eiche hielt die hiesige Deutschdemokratische Jugendgruppe eine sehr gut besuchte Versammlung ab.

Aus Baden.

Ausfuhr von Wein. Wie sich aus zahlreichen Zuschriften an das Ministerium des Innern und aus Zeitungsberichten ergibt, ruft die Ausfuhr von Wein aus Baden nach der Schweiz bei der Bevölkerung große Beunruhigung hervor.

jahr auf 140000 M. Zugleich beschloß der Bürgerausschuß einstimmig eine Entschädigung des Inhabers, daß es ein Akt unabweisbarer Notwendigkeit und ausgleicher Gerechtigkeit ist, daß Weinheim in die Ortsklasse A versetzt wird.

Hilfe für Oppau.

Die Arbeiter und Beamten des Karlsruher Güteramts in den Kriegsjahren haben für die Hinterbliebenen der durch die Explosion in den Anilin- und Sodawerken in Oppau verunglückten Arbeiter den Betrag von 580 Mk. durch Sammlung aufgebracht.

rr. Mannheim, 9. Okt. Auch am heutigen Sonntag wurde das durch die Explosion so schwer heimgegriffene Dorf Oppau von ungezählten Tausenden besucht, wozu nicht wenig die schier sommerliche Bitteruna beitrug.

ndwigsbafen, 9. Okt. Graf Derscheffel, der bayerische Ministerpräsident, ist heute in Oppau eingetroffen, um sich über den Fortgang der Wiederaufbauarbeiten zu unterrichten.

Die Arbeiter und Beamten des Karlsruher Güteramts in den Kriegsjahren haben für die Hinterbliebenen der durch die Explosion in den Anilin- und Sodawerken in Oppau verunglückten Arbeiter den Betrag von 580 Mk. durch Sammlung aufgebracht.

Kunst und Wissenschaft.

Eine neue Herstellung des Wasserstoffes? Dem „Matin“ zufolge soll es einem französischen Gelehrten namens Claude gelungen sein, eine neue Art der Herstellung des Wasserstoffes gefunden zu haben, die es gestattet würde, mit den Deutschen in der Herstellung des Ammoniak zu konkurrieren.

Eine neue Kunstwerk-Förderung der Orient. Die Kathedrale von Beisanon besitzt ein berühmtes Werk des florentiner Renaissance-Malers Fra Bartolomeo, die Madonna mit dem heiligen Sebastian.

Die Höhenwege im Schwarzwald.

Wenn die Schwarzwaldvereine vom Anfange ihres Wirkens an bis auf den heutigen Tag nichts weiter geleistet hätten als die einheitliche Bezeichnung der Höhenwege durch den Schwarzwald mit ihren Zu- und Abgängen, so würde dies schon genügen, ihre Daseinsberechtigung und Notwendigkeit in der überzeugendsten Weise darzutun.

Diese Sätze, die im Zusammenhang mit einer Schilderung der Höhenwege schon vor einer Reihe von Jahren in der Wanderbeilage des 'Karlsruher Tagbl.' geschrieben wurden, haben bis zum heutigen Tage noch nichts von ihrer Berechtigung und Gültigkeit eingebüßt; die Durchführung, einheitliche Bezeichnung und Instandhaltung der Höhenwege des Schwarzwalds gilt auch heute noch — ja vielleicht heute, unter den so außerordentlich schwierigen Verhältnissen der Nachkriegszeit, mit größerem Rechte denn je — als eine Großtat wandersportlicher Gemeinschaftsarbeit, und so ist es wohl verständlich, daß der Vorstand des Vorstehens der Karlsruher Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins Professor Masfänger über dieses bedeutsame Werk das rechte Interesse aller tiefen Wanderlustigen erweckte und den Vortragsraum, den großen Chemie-Saal der Technischen Hochschule, am Donnerstagabend bis auf das letzte Plätzchen füllte.

Nachdem der Vortragende einleitend seine Zuhörerschaft mit dem allgemeinen Verlauf der Höhenwege (von denen für die badiischen Wanderer hauptsächlich die Routen I Forstheim-Basel und II Forstheim-Waldshut in Betracht kommen) bekannt gemacht hatte, ließ er sie in Bild und Wort an der genauen Wanderung durch das ganze Gebiet teilnehmen. Die Wandererfahrt ging von dem Ausgangspunkt bei Forstheim über die Höhenwege, über die an Hand eines besonders reichhaltigen und schönen Bildermaterials ausführliche Aufklärung gegeben wurde, dann über den Hofhof hinunter nach Forstbach und nach einem interessanten kleinen Seitenprung zu den Anlagen der Kuranstalt wieder höherwärts und über Badener Höhe, Gornisgrunde, Schliffkopf und Aniebis dem Süden des Landes zu.

War schon die Wanderung durch den ersten nördlichen Teil des Gebirges mit seinen zahlreichen dunklen Seen, seinen pittoresken Waldpartien, seinen turmgekrönten Höhen ein hoher Genuß, so steigerte sich das Interesse naturgemäß noch, als es in den mittleren und südlichen Teil des Gebirges trat, der bei der beschränkten Freizügigkeit unserer Tage für den Nordbader mehr das erlebte Ferien- und Erholungs- als das gewohnte sonntägliche Wandergebiet darstellt, als das wirkliche, alte malerische Schwarzwaldhaus' erblüht, die weiten räumlichen Viehweiden, die kalten Salben, von denen aus man schon einen Blick auf die Wunderwelt der Schweizer Berge werfen kann, die kleinen stillen Waldkätzchen mit ihrem anheimelnden Fachwerkgewölbe auf der Feinwand auftauchten und der Anblick der altbekannten traulichen Schwarzwaldhäuser Gassen die Erinnerung an jene schönen Zeiten wachrief, da der naturfrohe einfache Fußwanderer noch in ihnen Einkehr und Aufenthalt nehmen konnte, ohne daß sie ihm durch die übeln Beleuchtungserscheinungen verallt worden wären, wie sie unsre Zeit in so reichem Maße aufweist.

Nach einer kurzen Unterbrechung der Höhenwanderung durch den Aftica in der Richtung für die Weg weiter über den ausgedehnten Forstberg, Predstaler Ebene und Karstein in das Gebiet von Schönach mit seinen charakteristischen weitausläufigen Schichten und den orientierten Kreuzgangsgruppen davor, dann über die Martinskapelle, das Brend, Kalte Herberne

und Turner an den Titisee und zum Felsberg, wo natürlich längerer Aufenthalt genommen und das ganze Gebiet gründlich durchstreift wurde. Dann ging es in schöner freier Höhenwanderung über Stäbenwasen und Naischrei hinüber zum breitrückigen kalten Becken, der die Mühen des Aufstiegs so oft durch eine herrliche Alpenausicht belohnt, und weiter zum dunkelbewaldeten Blauen, von dem der Abstieg zum Endpunkt der Wanderung angetreten wurde.

An die Vorführung des Höhenwegs I schloß sich in der gleichen Ausführlichkeit die des Höhenwegs II, dessen Hauptpunkte: Döbel, Zerselmühle, Hohloh, Freudenstadt, Schiltach, der Mooswaldkopf mit der schönen Lauterbacher Turmhütte, St. Georgen, Stadelwaldkopf, Hochfirch, Schlussee, Höhengraben, das wildromantische Schlüchthal und der Endpunkt Waldshut zum Teil in mehreren Bildern erkielten.

Es war also eine reiche Fülle von Belehrungs- und Anschauungsmaterial, das der Zuhörerschaft auf diese Art geboten wurde, und sie bezogte ihre Dankbarkeit durch den lebhaftesten Beifall.

Aus dem Stadtkreise.

Der gekrierte Sonntag war abnorm wie alles in unseren Tagen. Eine Wärme, die den Beginn des Sommers, nicht das Ende vermuten ließ, machte sich breit und war der Grund, daß Tausende und Abertausende das Freie aufsuchten. Im Stadtgarten waren an 6000 Menschen zusammengekommen, die dem Konzert zum Gedenken des Boettgers beiwohnen wollten. Man hörte wieder einmal den frischen Rhythmus militärischer Musik mit dem Geschmetter hellklingender Fanfaren. Das den Garten füllende Publikum war teilweise begeistert von dem Gebotenen und nötigte zu Dreigaben, die von der unter Herrn Rudolphs Leitung stehenden trefflich geführten Harmoniekapelle gern gewährt wurden. Der Stadtdirektor bot mit seinem bewegten Reden einen fesselnden Aufenthalt, der durch die musikalischen Veranstaltungen noch gemann. Auch in der Stadt sah man einen Strom von Menschen durch die Straßen fluten.

Dienstausscheidung. Dem Direktor Anton Wunderle beim Stadt, Krankehaus wird in Anerkennung 25 jähriger treuester Dienste das Ehren Diplom der Stadtgemeinde verliehen.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 10. bis 16. ds. Mts. wie in der Vorwoche zum Preise von 480 M. für 1 Zwanzigmarsstück, 240 Mark für 1 Zehnmarsstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Verhaftet wurden: Ein Tagelöhner aus Flebingen, ein Arbeiter aus Oberkirch, eine Kellnerin von hier, sowie eine Kellnerin von Ettlingen, sämtliche wegen Diebstahls; ein Student aus Peterstheim wegen Handels mit Salvarjan.

Chronik der Vereine.

Badischer Verein für Geflügelzucht. Am Freitagabend hielt der Verein im Saal 8 der Brunnen Schremp eine auf Befehle des Vereinskommitees ab, die im Zeichen der Zukunfts-Gauausstellung stand, die aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Vereins am 3., 4. und 5. Dezember in der Stadt, Ausstellungshalle stattfinden. Mit dieser Ausstellung werden Sonderausstellungen der Modelarbeit und Wandmalerei verbunden und reich mit Material besetzt sein. Als erster Ausstellungskomitee wurde Herr Langenfeldt und als zweiter Herr Jünger bestimmt. Im Anschluß hieran wurden die einzelnen Kommissionen gebildet. Hierauf berichtete der Vorsitzende in kurzen Zügen über den Verlauf des mit der Herbstwoche verbundenen Geflügelmarktes. Zweidrittel des zum Markt gebrachten Geflügels wurden verkauft. Da dem Verein außer dem Standgeld 10 Prozent des Verkaufsertrages zufallen, so dürfte auch er auf seine Kosten gekommen sein. Nimmher sprach Herr Langenfeldt über die verschiedenen Krankheiten des Geflügels als Vorlesung seines Vortrages in der vorletzten Versammlung. Er behandelte die Hühnerpest, besonders an den Rämmen, rheumatische Leiden, Wied, Kalksteinbildung, Rammruhr, Knochenbrüche, Kropfleiden, Legenot, Tuberkulose, die in verschiedenen Arten auftritt und Veräufungen, die vielfach durch das Futter entstehen; ferner die Wundwunden wie Eierfressen, Federfressen und zuletzt die D o b e n f a u l e, ein sehr wichtiges Kapitel. Zugleich gab er die verschiedenen Bekämpfungsmittel bekannt, aber auch die Vorbeugungsmittel, die wichtiger

als die Bekämpfungsmittel sind. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Eine Verlosung lebender Tiere bildete, wie immer, den Schluß der Versammlung.

Tagung der Naturfreunde. Am Samstag und Sonntag tagte in dem neuen Heim der Karlsruher Naturfreunde in M o s s b r o n n die Gauversammlung des Gauess Baden der Touristen-Vereine 'Die Naturfreunde'. Anwesend waren 48 Ortsgruppen, die Verhandlungen nahmen einen ruhigen und sachlichen Verlauf.

Veranstaltungen.

Edmaane Lambino gibt am Dienstag, den 11. Oktober, 7 1/2 Uhr, im Eintrachtsaal seinen diesjährigen Klavierabend, für den ausschließlich Werke von Schumann gewählt sind. Boververkauf bei Kuri Kerfeldt.

Verband Badischer Musiker. Auf das heute abend 7 1/2 Uhr im Eintrachtsaal stattfindende Konzert unserer Mitglieder Margarete Schmeider (Violine) und Gesangsverein M o r i s (Klavier) sei mit dem ausdrücklichen Hinweis auf das erlebte Programm nochmals aufmerksam gemacht. Eintrittskarten in allen Musikalienhandlungen und an der Abendkasse.

Konzert von Rosalita. Wie wir bereits mitgeteilt haben, finden zwei weitere Abonnementkonzerte von Rosalita im Eintrachtsaal am 14. und 24. Oktober statt. Als Probe seiner kompositorischen Begabung werden wir im dritten Konzert einige Szenen seines unlangst vollendeten Balletts 'Menata' zu Gehör bekommen, die von Fr. Risse M a u r i t, Solotänzerin des Wiesbadener Staatstheater ausgeführt werden. Der zweite Abend ist Werken von Schumann, Chopin, Schubert und Tsch gewidmet.

59. Stiftungsfest des Arbeiter-Bildungs-Verein Karlsruhe.

Im Drei-Rinden-Saal in Mühlburg beging am Samstag abend der Arbeiterbildungsbereits sein 59. Stiftungsfest. Ein unterhaltendes, vielseitiges Programm war der Veranstaltung zugrunde gelegt und zeigte von der rührigen Tätigkeit des Vereins auf seinen verschiedenen Gebieten. Der feste Akt des Vereinslebens ist schon seit Bestehen die Gesangsabteilung, die auch an diesem Abend in Stärke von etwa 60 Sängern Probe ihres trefflichen Könnens ablegte. Der neugewählte, seit einigen Wochen amtierende Dirigent, Musiklehrer Hans Mann, verstand es bestens, trotz starken Neuwachses junger Sängern, den einzelnen Tönen, teils erschwerter Volksgefänge wie 'Sonntag ist's' und 'Gretlein', ebenso wie den Volksliedern 'Das verlassene Mägdelein' und 'D Dirndl mein' Farbe und Leben zu geben, so daß sie frisch und wohlklingend den den Saal dicht füllenden Zuhörern zu Gemüt sprachen. Der gemischte Chor dem ebenfalls in den letzten Wochen wieder erhöhte Pflege zuteil wurde, erfreute durch zwei Volkslieder, 'Drei gute Dinge' und 'Güde auf!'. Als Solistin war Fräulein Rosel Landwehr (Sopran) gewonnen, die mit der Arie der 'Micaela aus Carmen' und einer Reihe von Liedern, die sie an Stelle der durch Krankheit verhinderten zweiten Solistin, Fr. Hoffmeister, bereitwilligst übernommen, die Festgäste erfreute. Mit ihrer klängefüllen, gutgeschulten Sopranstimme und ihrem besetzten Vortrag errang sie durchschlagenden Erfolg, so daß sie, von den dankbaren Zuhörern durch stürmischen Beifall genötigt, als Dreingabe 'Nachtgall' von Fischer spendete. Vereinsdirigent Mann begleitete die Sängerin in feinsinniger Weise. — Der langjährige, rührige Vorstand, Reichsanwalt H e i n s h e i m e r, begründete in launiger Ansprache, warum der Verein das heutige Stiftungsfest im kleineren Rahmen, im familiären Kreise, abhalte. Das nächste Jahr solle das 60. Stiftungsfest im großen Festsaal eine würdigen Rahmen erhalten. Die Vorbereitungen würden schon jetzt getroffen, er richte an alle Mitglieder heute schon den Appell, in Treue alle Kräfte anzupflanzen, daß im nächsten Jahre der Verein erbracht werden könne, daß das 60 jährige Geburtsstageskind noch recht jung, gesund, fräftig und lebensfähig ist. Mit herzlichem Dank an die Solistin, an Sängerinnen und Sänger, Turnerinnen und Turner, schloß H e i n s h e i m e r unter lebhafter Zustimmung seine Ausführungen. — Der Schlussteil des Programms wurde von den Turnerinnen und Turnern bestritten; die einzelnen Abteilungen waren zwar klein, desto größer aber der Schmeiß, mit dem die Übungen vorgeführt

wurden. Unter Turnwart K o l b zeigten die Turner abwechslungsreich, teils dem Programm des Fahrers Kreisturnens, teils dem des Gauturnens entnommene Freiturnungen mit Musikbegleitung. Sehr hübsche, das Auge erfreuende Bilder schufen die Turnerinnen mit ihren keineswegs leichten Werberpyramiden. Die Turnerinnen stellten fünf Pyramiden, die teilweise noch durch Turnwart W i r z einen effektvollen Abschluß erhielten; der stürmische Beifall war wohlverdient. Turnwart K o l b zeigte mit seinen Barrenturnern, daß der Verein auch auf dem Gebiete des Kunstturnens tüchtige Kräfte besitzt, die ja auch im Laufe dieses Jahres sowohl beim Kreisturnfest in Rahr wie auch beim Gauturnfest schöne Erfolge zu verzeichnen hatten. Den krönenden Abschluß machten Lebende Bilder, in denen unter Zusammenwirken von Turnerinnen und Turnern Sport, Spiel und Turnen veranschaulicht wurden; Lichtwechselnde Farbestreife erhöhten den Reiz dieser schöngelegenen Gruppenbilder. Ein Festball hielt in gemüthlicher Stimmung die Festteilnehmer noch einige Stunden zusammen.

Sport/Spiel/Turnen.

Welschneureut-M. T. V. 0. 9.

Zum Privatspiel trafen sich am Sonntag nachmittag die 1. Mannschaften. Mit forschem Tempo begann das Spiel. Aus dem anfänglich ausgeglichenen Spiel entwickelte sich allmählich eine zeitweise Ueberlegenheit des M. T. V. Bis zur Pause konnte M. T. V. viermal erfolgreich sein. Nach Halbzeit strengte die Neureuter Mannschaft sich an, um zu einem zählbaren Erfolg zu kommen. Aber sämtliche Durchbrüche wurden durch die gute Abwehr des M. T. V. unterbunden. Noch weitere 5 Tore kamen auf das Konto des glänzend spielenden Innenstürmers des M. T. V. Die Neureuter Mannschaft war durchschnittlich gut.

Die Meisterschaftsspiele des Karlsruher Turn-gaus in Faustball am Sonntag, 9. Oktober brachten folgende Ergebnisse: Liga I Klasse in Karlsruhe (Engländerplatz): K. T. V. 1846 gegen M. T. V. 88:60, Durlach gegen M. T. V. 99:92, M. T. V. gegen Teutschneureut 109:97, Rintheim gegen Teutschneureut 108:88, Teutschneureut gegen Mühlburg 90:80. A. K. Klasse in Ettlingen gegen Teutschneureut 70:48, K. T. V. 46 gegen Baden T. G. 62:53, K. T. V. 1846 gegen Teutschneureut 69:63, Teutschneureut gegen Baden T. G. 60:58.

Tagesanzeiger. (Wahres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen)

- Montag, den 10. Oktober 1921.
Colosseum. Variete. 8 Uhr.
Apollontheater. Jägerblut. 8 Uhr.
Weltpanorama. Orientreise.
Konzert Schweikert-Morib. Eintracht. 7 1/2 Uhr.
Bezirksverein Karlsruhe-Stadt. Berl. Konzerthaus. 8 Uhr.
Sionistische Ortsgruppe. Versammlung. Herrenstraße 11. 8 1/2 Uhr.
Nieter-Schuhverein. Versammlung. 'Bavariat'. 8 Uhr.

Das Zahnpulver Nr. 23
die neue verbesserte Zahnpulver auf wissenschaftlicher Grundlage nach Jaharar Dr. A. Zahn, Strüßberg. Das Pulver vereinigt mit dem Angenehmen. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. In Karlsruhe: Kron. E. Roth, Herrenstr. 26/28, Droger. A. W. Lang, Kaiserstraße 24, Droger. B. Fieberling, Malienstr. 19.

Auskunftei Bürge!
Inhaber Car. Seppel.
Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann.
Wendstraße 3, III. Telefon 455.
Zweigbüro, (für Einzel-Ankünfte) Kaisersr. 215

Anton Brudner.

Zu seinem 25. Todestage am 11. Oktober.
Von Hans Lehmer.

Brudner ist am 24. September 1824 in Ansfelden, nicht fern von Vitz in Oberösterreich, als Sohn eines Dorfschulmeisters geboren. Das ist er sein Leben lang geblieben: Oberösterreich und Sohn eines Dorfschulmeisters. Er ward selber Schulmeister und Organist, Konrektoriumsprofessor gar, und als Kreis Universitätsdozent in Wien. Sein Leben war vom Anfang bis zum Ende von Musik erfüllt. Und auch hinter dem feierlichen Titel 'Universitätsdozent' haben wir nichts zu erblicken als den Bauerntöchterling mit dem Genieschicksal und einem Herzen voll Musik, das mit Schuberts Ueberfülle weiteffern konnte. Ein Herz, das sich in Demut und Gläubigkeit, in vollem Inbels inneren Besitzes der Welt schenkte, die es nie kannte. Man kann von Brudner sagen: daß er vor Musik in seinem Leben zu nichts anderem kam, wie eben immer zur Musik.

Damit sind schon alle Einzelzüge des einfachen Mannes aufammengeführt. Er gehörte zu den Spätreifenden. Seine erste Symphonie gab er als Heroldsruf an die Öffentlichkeit, die bis dahin nur von einem Organisten Brudner konnte. Diese Symphonie ist Grundlage für alles, was darnach kommt. In ihr ist der ewig gewisse Grade fertig in technischer, formaler und auch innerlich musikalischer Beziehung. Die typischen Einzelzüge aller Brudnerischen Symphonie finden sich in diesem monumentalen Erstling zum mindesten im Keime. Welch unerhört frühen Weg geht Beethoven von der 'Ersten' zur 'Neunten'! Es ist eine unaufhörliche Erweiterung und Steigerung; keine Symphonie gleicht der anderen; nur ihre Ethik eint sie alle; keine Sonat wird wiederholt. Ganz anders

Brudner: er kennt keine Probleme, er weiß nur von dem ewigen Sinnen in sich, das nach außen dringt. So wiederholen sich die Gedanken oft — freilich immer variiert; denn der Lernbestreben, nie 'fertig' gewordenen Meister war ein Genie des Kontrapunktes, und er konnte es sich erlauben, mehrfach das — im tieferen Grunde — Gleiche zu sagen, ohne daß Peere oder Langeweile möglich wurden. Er konnte also auch drei Symphonien in C-Moll und zwei in D-Moll schreiben — je eine hätte ihm nicht ausgereicht, so saßen, was er gerade in der Sonat zu sagen hatte.

Nicht unempfindlich und zerrissen sind die inneren Linien dieses Schaffens, das, obwohl 'modern', sich dadurch schon von aller Modernität hebt. Aus zwei Welten fließen die unermesslichen Ströme Brudnerischer Symphonie: aus dem überreichlichen Volkstum und aus demitairer Religiosität. Der aus einem Bauerntöchterlein Entkamme verleruget in seinem Augenblick seine Landtschaft und seinen Gott. Mit der Naivität des kindlichen Genies widmet er die 'Neunte', 'dem lieben Gott'; und kniet in drei gewaltigen Messen und einem 'Tedeum' von frohender Kraft nieder vor dem Höchsten, der ihm in inbrünstiger Seele Dakt und Ideal ist. Beethoven kämpfte mit Gott; Schubert trug lächelnd Gottesfreundlichkeit in sich; Wagner nimmt als Philosoph Stellung zu Gott und Religion — Brudner erlaubt einfach und offenbart seinen Glauben in Tönen. So geht seine Symphonie ohne Gebetsbandacht hin, ohne Bläserchoral, 'ad majorem dei gloriam' (besonders ausgeprägt in der 'Fünften', 'Siebenten', 'Achten'). Auch für sein Leben gilt das, was hier über seine Schöpfung gesagt ist: bei kaum einem großen Genie der Musik sind Leben und Schaffen so untrennbar eins gewesen wie bei Brudner. — Und nun die andere Schaffenslinie: Die erste der Beethoven'schen überreichlichen Gebirgsbauern, die leuchtende Fülle und Schönheit der überreichlichen Landtschaft. Sie gaben

bereits Schubert ewige Anregungen. Wir finden sie bei Brudner in noch weiterer Nähe wieder. Schuberts Rändler im kleinen gehen bei Brudner in her großen Form auf. Das weiche Singen des Horns, die zeitlosen Aulse aus dem Walde, das leichte Reigen zu klavierscher Melancholie — das sind typische Zeichen der Schöpfung Schuberts wie Brudners.

Es soll hier nicht ausführlich von den Lebensschicksalen des Meisters gesprochen werden, sondern nur von den wesentlichen Zügen, die das Bild seines Wertes ergeben. Zu den Einflüssen aus Volkstum und Melodiosität treten mannigfache Anregungen aus der schöpferischen Welt, aus dem eingehenden Studium der großen Klassischen und romantischen Meister. Doch das sind weniger äußere Anregungen, als innere Verbindungsstrahlen. Es wurde schon Schubert erwähnt. Stärker noch wirkte Richard Wagner. Von ihm hat Brudner das wunderbar klingende, statt leuchtende Orchester; aber doch auch nur soweit, als es der klingenden Verwirklichung seiner Visionen entgegenkam. Die Geger nutzten diesen Umstand natürlich aus und sagten: Brudner habe Wagner auf die Symphonie übertragen'. Wie sie sich das vorgestellt haben, mag ihr Geheimnis bleiben. Gelegenlich klingen Wagnerische Melismen und Kadenz; aber sie sind niemals als Nachahmung anzusehen. Man kann sagen: Solche Wendungen 'klingen nach Wagner' — ohne je von ihm zu sein. — Ganz anders noch ist das Verhältnis von Brudner zu Beethoven; es ist das einer tief inneren Verwandtschaft; und wenn nicht zum mindesten beim Erklären Brudnerischer Adagiofäse dieses Verhältnis schon rein gefühlsmäßig klar geworden ist, der jetzt damit nur, daß ihm auch zur Erkenntnis Beethovens noch vieles mangelt. Tausend Unterschiede trennen beide Welten; aber sie treffen doch immer wieder zusammen in der Kraft der Ethik, in der Fülle der Eingebung, in dem tiefen Naturbewußtsein. Nur den ungeheuren, ozeanischen Linien der

Beethovenischen Melodien kann man diejenigen Brudners vergleichen; und ähnlich ist es in der Thematik. Ueberall, besonders in den Adagios, ist der gleiche Schwung des Melodischen, die gleiche exzente Majestät die eindringliche Innigkeit. — Und auch auf Bach gehen manche Einflüsse zurück. Auch hier handelt es sich um innere Lebensbeziehungen, die durch Brudners nie unterbrochenes Studium Bachs gefördert und gefestigt wurden; so ist sein Kontrapunkt, vollendet und vielschaltig, aus dem Geiste des Bachschen Kontrapunktes erwachsen.

Es bleibe — neben vielem anderen — von der Form zu reden, die bei Brudner ein Problem für sich bildet. Doch es würde zu weit führen, an dieser Stelle eingehende theoretische und ästhetische Untersuchungen anzustellen. Haupt-sächlich merken die Geger Brudner vor, daß er 'formlos' sei. Nun ist anzunehmen, daß in seinen Symphonien die überkommene Form oft unter der Ueberfülle der Musik zusammenzubrechen droht; aber sie ist stets vorhanden — nur in unerhört weiten Ausmaßen. Statt eines Themas bringt der musikalische Meister stets eine Gruppe von Themen; dementsprechend erweitert sich natürlich jeder Abschnitt der symphonischen Entwicklung. Und fast nur in den langsamsten und in den Scherzoschen ist es Brudner gelungen, stets Herr der nicht endenwollenen Eingebungen zu werden. Aber was wollen solche scheinbaren 'Mängel' bedeuten gegenüber den übermächtigen Erfindungen, den unirdischen, wunderbaren Verursachungen, die uns Brudners Welt gibt!

Anton Brudner, einer der Einamsten in der Musikgeschichte, steht einzeln und abseits von der Entwicklungslinie, in die er nie ganz 'einzuweisen' ist: ein guter Genius voll innerster Milde, fest im Boden unerträglichem Gutes wurzelnd, berufener und überausender musikalischer Verkünder tief ethischer Gedanken und ewiger Ideale.

Die Heilbehandlung der Kriegsbekindigten nach dem Reichsverfürsorgegesetz.

Von Aug. Schilling, Vorsitzender des Reichsbundes der Kriegsbekindigten, Karlsruhe.

Nachdem nun die Zeitfähe zur Durchführung der Heilbehandlung nach dem Reichsverfürsorgegesetz vor einigen Wochen vom Reichsarbeitsministerium erschienen sind, soll kurz auf deren wichtigste für die Bekindigten in Betracht kommenden Bestimmungen eingegangen werden.

Ueber die Art und den Umfang der Heilbehandlung besteht in weiten Kreisen der Bekindigten sehr viel Unklarheit. Fast allgemein sind die Bekindigten der Ansicht, daß ein Anspruch auf Heilbehandlung für jede auftretende Krankheit besteht. In § 4 des R.V.G. sowie in Nr. 1 der Zeitfähe ist klar zum Ausdruck gebracht, daß dem Bekindigten ein Anspruch auf Heilbehandlung nur dann zusteht, wenn das die Heilbehandlung erfordernde Leiden mittelbar oder unmittelbar auf die Dienstbeschädigung zurückzuführen und wegen dieses Leidens der Anspruch auf Renten anerkannt ist oder war, oder wenn eine Dienstbeschädigung nicht anerkannt ist, deren Folgen aber den Bezug einer Rente nicht rechtfertigen (s. B. Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit unter 15 v. H.).

Da es aber viele Bekindigte gibt, welche infolge ihrer Dienstbeschädigung überhaupt keinem Erwerb mehr nachgehen können, also nur auf ihre Rente angewiesen sind, welche aber kaum zum Leben ausreicht, viel weniger noch zum Zahlen der hohen Arzt- und Apothekerkosten, so bedeutet diese Bestimmung für sie eine große Härte. Hier helfend einzugreifen ist aber Sache der örtlichen Fürsorgestellen. Wenn bei einem Angehörigen (Nichtaffenmitglied) durch die ärztliche Untersuchung festgestellt wird, daß die erhobenen Beschwerden nicht auf eine durch Rentenbescheid anerkannte Dienstbeschädigung zurückzuführen ist, hat der Bekindigte die Kosten für Arzt und Medikamente als Privatpatient selbst zu tragen. Ebenso kann wohl ein Angehöriger, dessen Verfürsorgeansprüche noch nicht anerkannt sind, den Arzt in Anspruch nehmen, gilt aber als Privatpatient und muß die ärztlichen Gebühren selbst bezahlen.

Nach § 5 des R.V.G. umfaßt die Heilbehandlung Verordnungen mit Arznei und anderen Heilmitteln, sowie die Ausstattung mit Körperersatzstücken, orthopädischen und anderen Hilfsmitteln, die erforderlich sind, um den Erfolg der Heilbehandlung zu sichern, oder die Folgen der Dienstbeschädigung zu erleichtern (Körperersatzstücke, orthopädische und andere Hilfsmittel, sowie Führerhunde für Blinde, werden nicht von den Krankenkassen, sondern vom Reich geliefert und sind beim Verfürsorgeamt zu beantragen. Nach den Zeitfähen sind die Bekindigten, denen durch die Krankenkassen Heilbehandlung gewährt wird, in folgende Gruppen eingeteilt:

1. Kassenmitglieder, die nach der Reichsverfürsorgeordnung, oder Kassenstatuten Anspruch auf Heilbehandlung haben (auch freiwillige Mitglieder).
2. Kassenmitglieder, deren Anspruch nach der Reichsverfürsorgeordnung oder Kassenstatuten erfüllt ist, die Ausgetretenen.
3. Bekindigte, welche keiner gesetzlichen Krankenkasse angehören, sondern lediglich nach dem R.V.G. einer Krankenkasse zur Behandlung zugeordnet sind, die sogenannten „Zugeleiteten“.

Die Verfürsorgeheilbehandlung wird nach dem R.V.G. solange gewährt, bis eine Besserung des Gesundheitszustandes oder eine Steigerung der Erwerbsfähigkeit nicht mehr zu erwarten ist. Die Frist von 26 Wochen, wie sie von den meisten Kassenstatuten für ihre Mitglieder vorgeschrieben ist, kommt hier in Wegfall.

Krankenkassenmitglieder wenden sich im Erkrankungsfall an ihre Krankenkasse. Die Zugeleiteten wenden sich unter Vorlage ihres Rentenbescheides an die Allgemeine Ortskrankenkasse, oder wo eine solche nicht besteht, an die Landkrankenkasse ihres Wohnortes. Wer noch nicht umrentet ist, also noch nicht im Besitz eines neuen Rentenbescheides ist, muß sich zunächst an das zuständige Verfürsorgeamt wenden und sich dort einen vorläufigen Ausweis ausstellen lassen.

Krankenkassenmitglieder oder Zugeleitete, welche infolge ihrer Dienstbeschädigung an Herzhalb ihres Wohnortes (s. B. bei Reisen, Urlaub usw.) erkranken, können am Erkrankungsorte unter Vorlage des Rentenbescheides die Hilfe der Allgemeinen Ortskrankenkasse, oder wo eine solche nicht besteht, der Landkrankenkasse in Anspruch nehmen. Es ist deshalb jedem Bekindigten, welcher seinen Wohnort verläßt, und wenn es nur für ganz kurze Zeit ist, dringend zu empfehlen, seinen Rentenbescheid oder einen vorläufigen Ausweis mitzunehmen. Während der Durchführung der Heilbehandlung sind alle Bekindigten der Krankenordnung und den Strafbestimmungen der Kasse unterworfen.

Mit Zustimmung des Bekindigten kann ihm Hilfe und Wartung durch Krankenpfleger, Krankenwärter oder andere Pflegekräfte gewährt werden, wenn die Aufnahme des Bekindigten in eine Heilanstalt geboten, aber nicht ausführbar ist. Ein Rechtsanspruch auf Hauspflege besteht nur, wenn in den Satzungen der Kasse „Hauspflege“ ausdrücklich als Regelbestimmung festgesetzt ist. Die Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Karlsruhe kennt keine Hauspflege. Zahnärztliche, der nicht zu den Regelleistungen der Kasse gehört, wird auf Kosten des Reiches von den Krankenkassen gewährt, dazu ist aber vorher die Genehmigung des Verfürsorgeamtes einzuholen. Die Gewährung einer Badefur oder Heilbäderbehandlung beantragt der Bekindigte selbst. Steht er nicht in ärztlicher Behandlung, dann richtet er den Antrag unmittelbar an das Verfürsorgeamt. Einem ärztlichen Zeugnisbedarf es nicht. Kosten für ein nicht vom Verfürsorgeamt eingetragenes Zeugnis hat der Bekindigte selbst zu tragen. Wird der Bekindigte arbeitsunfähig, so erhält er ein Krankengeld. Bei Kassenmitgliedern richtet sich das Krankengeld nach der Satzung ihrer Kasse. Ein Zugeleiteter erhält nur Krankengeld, soweit sein Einkommen durch die Erwerbsunfähigkeit gemindert ist. Auch darf das Krankengeld und Rente zusammen den Betrag der Vollrente mit der entsprechenden Orts-, Feuerungs- und Kinderzulage nicht übersteigen. Demnach kann ein Vollrentner (100 Proz.) kein Krankengeld erhalten. Ebenso erhält der zugeleitete Beamte oder Angestellte für die Dauer der Gehaltszahlung im Falle der Arbeitsunfähigkeit kein Krankengeld. Doch sind auch Ausnahmefälle denkbar, nämlich wenn ein Beamter Nebenbesoldung hat, die für die Zeit seiner Erwerbsunfähigkeit in Wegfall kommen. Wird die Gehaltszahlung eingestellt und die Arbeitsunfähigkeit besteht noch fort, dann erhält auch der Beamte für die weitere Folge Krankengeld.

Für die Höhe des Krankengeldes ist das Jahreseinkommen des Bekindigten maßgebend. Danach wurden von Kassenvertretern mit Zustimmung der Regierung bis auf weiteres folgende Gruppen für Zugeleitete vereinbart:

- Gruppe 1 mit einem Einkommen bis einschl. 7000 Mk. Grundlohn 15 Mk.
- Gruppe 2 mit einem Einkommen von 7000 bis 9000 Mk. Grundlohn 18 Mk.
- Gruppe 3 mit einem Einkommen von 9000 bis 11 000 Mk. Grundlohn 21 Mk.
- Gruppe 4 mit einem Einkommen von 11 000 bis 13 000 Mk. Grundlohn 24 Mk.
- Gruppe 5 mit einem Einkommen von 13 000 bis 15 000 Mk. Grundlohn 27 Mk.

Gruppe 6 mit einem Einkommen von mehr als 15 000 Mk. Grundlohn 30 Mk.

Das Krankengeld beträgt die Hälfte des Grundlohnes, also in Gruppe 1, welche für die meisten Zugeleiteten in Betracht kommt, 7,50 Mk. täglich. Wer jedoch eine Einkommensminderung von nur 5 Mk. täglich nachweisen kann, erhält keine 7,50 Mk., sondern nur 5 Mk., da Krankengeld nur gewährt wird, soweit das Einkommen durch die Erwerbsunfähigkeit gemindert ist. Hierbei kann es vorkommen, daß ein Zugeleiteter, der ja der Kasse keine Beiträge leistet, ein höheres Krankengeld erhält, als ein in einer niedrigeren Lohnstufe versichertes Kassenmitglied. Dies ist eine Benachteiligung der kriegsbekindigten Kassenmitglieder und muß beseitigt werden.

Daß ein Krankengeld von 7,50 Mk. täglich viel zu gering ist, wird wohl niemand bestreiten wollen. War doch dieser Betrag schon bei Festsetzung vor einigen Monaten zu gering, so ist es an der Zeit, daß er nach der seither eingetretenen erheblichen Steigerung der Lebenshaltung angepasst wird. Auf dem jüngst in Hannover stattgefundenen deutschen Ortskrankentagtag wurde von den Vertretern der Ortskrankenkassen eine diesbezügliche Entschließung angenommen, in der verlangt wird, daß der Grundlohn in Gruppe 1 20 Mk., das Krankengeld mindestens 10 Mk. betragen soll. Weiter wurde verlangt, daß die versicherten Dienstbekindigten im Falle der Arbeitsunfähigkeit nicht schlechter gestellt werden dürfen wie die Zugeleiteten, und daß jeder Bekindigte bei Erwerbsunfähigkeit infolge Dienstbeschädigung entweder die Vollrente oder ein Krankengeld erhält, das mit der Rente zusammen die Vollrente erreicht. Diese Forderungen begrüßen und es wird Sache der Organisation, des Reichsbundes sein, sich dafür einzusetzen, daß sie so schnell wie möglich verwirklicht werden. Was weiter verlangt wurde, daß die Verleistungen für Zugeleitete vom Verfürsorgeamt gewährt werden sollen, ist nicht zu begründen, denn dadurch würde der langsame und schleppende Gang der Anerkennung noch mehr in die Länge gezogen, wenn den Verfürsorgeämtern noch mehr Arbeit zugemutet wird. Auch befürchte ich, daß die Auszahlung der wöchentlich fälligen Krank- und Hausgelder dort nicht so schnell und reibungslos vonstatten geht wie bei den Krankenkassen, welche ja speziell auf Grund jahrelanger praktischer Tätigkeit auf diesem Gebiet die besten Erfahrungen haben und bekanntlich schneller arbeiten wie die Verfürsorgeämter. Zudem sind die meisten Verfürsorgeämter sehr abgelegen, was bei den Krankenkassen weniger der Fall ist.

Nach § 18 R.V.G. werden den Angehörigen des Bekindigten, deren Ernährer er gewesen ist zwei Drittel der Vollrente (§ 20) und die nach der Vollrente bemessene Kinderzulage (§ 20) als Hausgeld gewährt. Hausgeld wird ebenso wie Krankengeld nur gewährt, insofern das Einkommen des Bekindigten durch die Erkrankung gemindert ist. Wer keine Einkommensminderung nachweisen kann, erhält kein Hausgeld. Das Verfürsorgehausgeld ist im allgemeinen höher als das Hausgeld, welches die Krankenkassen statungsgemäß zahlen. So beträgt z. B. das Verfürsorgehausgeld eines Bekindigten mit einfacher Ausleihzulage und Kinderzulage für zwei Kinder in der Ortsklasse B 17,44 Mk. täglich. Der höchste Satz, welchen die hiesige Ortskrankenkasse zurzeit zahlt, jedoch nur 13,50 Mk. täglich. Bei Betriebs-, Jünglings- und Erbschaften wird er wohl kaum diese Höhe erreichen. Da aber viele Kassen den Angehörigen ihrer bekindigten Mitglieder nur das statungsmäßige Hausgeld und nicht das erhöhte Verfürsorgehausgeld zahlen, sind die bekindigten Kassenmitglieder hier wiederum im Nachteil. Es wird Sache der Bekindigten selbst sein, von ihren Kassen das erhöhte Verfürsorgehausgeld zu verlangen. Die Kassen erhalten ja die Differenz

zwischen Kassenhausgeld und Verfürsorgehausgeld vom Reich wieder ersetzt. Nach § 62 und 66 R.V.G. ruhen während einer Inhaftspflege die Verfürsorgegebühren.

Bekindigte, die während ihrer Behandlung in Heilanstalten kein Hausgeld anzusprechen haben, weil sie keine Angehörigen besitzen, deren Unterhalt sie ganz oder überwiegend bestritten haben, sollen von den Kassen ein Taschengeld erhalten. Die Höhe des Taschengeldes für Kassenmitglieder richtet sich nach der Kassenstatute. Zugeleitete erhalten ein Zehntel vom Grundlohn in der Gruppe, in welcher sie auf Grund ihrer Einkommensminderung eingeteilt werden.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß bei Streitigkeiten, die zwischen Bekindigten und Krankenkassen über Umfang und Art der Heilbehandlung entstehen, das Verfürsorgeamt und in weiterer Folge das Obergerichtsammt zuständig ist.

Schule und Kirche.

Bad. Landesverein für Innere Mission.

Das 72. Jahresfest des Bad. Frauenvereins für Innere Mission findet am 23. Oktober in Weinheim statt. Am 22. Oktober tagt dort der Evang. Frauenverband für Innere Mission, wobei Frau Hartwig-Suitger einen öffentlichen Vortrag über das Thema „Bedeutung und Aufgaben der Vereinigung evang. Frauenverbände“ halten wird. Der Festgottesdienst beginnt am Sonntag um 3 Uhr in der Michaelskirche. Abends spricht Wes. Konfirmandenrat Dr. Kayser-Frankfurt über das Thema: „Warum braucht die Kirche die Innere Mission und die Innere Mission die Kirche?“ Am Montag finden geschäftliche Beratungen statt. — u. —

Lutherstiftung.

Der Bad. Hauptverein der Deutschen Lutherstiftung, die 1888 ins Leben gerufen wurde, um die Erziehung von Kindern evangelischer Pastoren und Lehrer, insbesondere auf dem Lande, durch Gewährung von Stipendien zu erleichtern, hat im Jahre 1920 an Unterhaltungen 2070 M an 11 Pastoren und 12 Lehrerfamilien verteilt. Das Vereinsvermögen betrug auf 1. April 1921 37 453 M. Die letzte Mitgliederversammlung hat den jährlichen Mitgliedsbeitrag auf wenigstens 3 M erhöht. — u. —

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Mangelhafte Milchverfürsorgung.

Kürzlich sagte mir meine Milchfrau, sie könnte heute die uns sonst an diesem Tage zustehende Milch (der Liter zu 4,60 M) nicht abgeben, da sie ins Gefängnis 6 Liter zu liefern habe; die tochten heute Rahmstofflos. Wir, und wie ich annehme, die meisten Leser und Leserinnen dieses Blattes, essen eben unsere Rahmstofflos nicht ohne Nachen, sondern auch ohne Milch. Wir Erwachsenen haben uns daran gewöhnt, ohne Milch auszukommen, wie wir uns in langen, harten Kriegsjahren an viel Schlimmeres haben gewöhnen müssen. Bei meinem verhängnisvoller ist es, daß den Kindern heute noch jeder Tropfen Milch vorgemessen wird, und die gedehnten Milch unzureichend mit Milch versetzt werden. Auch es bei diesen täglichen Milchverfürsorgung in unserer Stadt tatsächlich sein, daß die Strahlende Milch, und noch dazu Vollmilch, erpödet? Jede Mutter wird meine Ansicht teilen, daß jeder Tropfen Milch, der zu erlösen ist, unbedingt den Kindern zufließen muß, von deren Gesundheitszustand mehr abhängt, als von der der Gefängnisstrafe. Ich glaube, man braucht kein Unmensch zu sein, um das zu finden, und es sollte wohl der Mühe, daß die Stadtverwaltung der Sache nachgibt. — i. —

BODENTEPPICHE UND DECKEN werden fachgemäß gereinigt Telefon 1953. FÄRBEREI D. LASCH Filialen in allen Stadtteilen Telefon 1953.

Mittwoch
den 12. Oktober
bleiben unsere
Geschäftsräume
geschlossen.

KNOPE.

Wegen hohen Feiertages
bleiben unsere Geschäftsräume am
Mittwoch, den 12. Oktober
geschlossen.
Bankhaus Straus & Co.

Hohen Feiertags wegen bleibt mein Geschäft
Mittwoch, den 12. Oktober
geschlossen
Daniels Konfektionshaus.

Amtliche Eilgut-Bestätterei
Werner & Gärtner
Telephonruf für An- und
Abfuhr der Eilgüter **2980.**

Unsere Geschäftsräume
bleiben
Mittwoch, den 12. Oktober
geschlossen.
Hermann Tietz.

Anerkannt gute, sicher wirkende
und garantiert unschädliche

Haarfärbemittel
für Kopf- und Bart Haare in hellbl., mittelbl.,
dunkelbl., hellbr., rotbraun, mittelbr., dunkelbr. und
schwarz sind, wie seit Jahren, stets zu haben bei
H. Vieler, Kaiserstraße 223, zwischen
Douglas- u. Fischstraße.

Ihre Winterhüte
bringen Sie bitte recht
zum Umformen
nach Ihren persönlichen
Wünschen. Beste Ausführung
gemäß. Garnieren!
Blüster, Vuhartel.
Amarbeitung. v. Pelzen
G. E. Lehmann
jeht Strichstr. 7. 2. St.

Todesanzeige.
Statt jeder besonderen Benachrichtigung.
Heute entschlief im 85. Lebensjahre
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter und Urgroßmutter
Frau Hermann Lucas Wwe.

Die Feuerbestattung findet in aller
Stille statt.
Karlsruhe, den 8. Oktober 1921.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Oberbaurat Baum und
Frau Henriette, geb. Lucas.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.

Franziskus-Feier
der katholischen Gesamtkirchengemeinde
Heute abend 8 Uhr, im großen Festhallsaal
in Anwesenheit seiner Exzellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Dr. Fritz.
Mitwirkende: Die vereinigten Kirchenchöre (400 Sänger), Herr Opersänger Schwerdt, sowie das Orchester des Landestheaters.
Restverkauf der Karten an der Abendkasse.

Turn- und Sport-Zeitung

Das Handballspiel.

Zur Eröffnung der Handballspiele.

Im Handballspiel besitzt die deutsche Leichtathletik ein Spiel, das als eine glückliche Ergänzung zu ihrem Sportbetriebe betrachtet werden muß.

Die deutsche Sportbehörde hat das Spiel dann, als zu ihrem Besitzstande gehörig, in ihre Verwaltung aufgenommen, wobei die deutsche Turnerschaft als gleichberechtigter Mitverwalter später ausdrücklich anerkannt worden ist.

Das Handballspiel hat alle Vorzüge des Parteitballspiels. Es bildet Körper und Geist gleichmäßig aus. In der Aufgabe für die elf Spieler, dem Ball, dem Spielgegenstand entsprechend, durch gemeinsame Arbeit ins feindliche Spielfeld und Tor zu bringen, liegt der erzieherische Wert, denn diese Arbeitgemeinschaft fördert im höchsten Maße den Gemeinschaftsgehalt.

Die körperliche Ausbildung geschieht durch das Handballspiel so gründlich wie kaum in einem anderen Spiele, denn wir finden in ihm Lauf, Wurf und Sprung, alle Übungen der Leichtathletik vereint. Beine, Herz und Lunge genießen die Vorteile des Laufes. Durch die raschen Drehungen und Wendungen und das Beugen werden die Bauch- und Rückenmuskeln ganz hervorragend ausgebildet.

Vor dem Fußballspiel hat das Handballspiel den natürlicheren Gebrauch der Glieder voraus. Die Arme arbeiten mit, die Beine werden nur zum Lauf und nicht zur Fortbewegung des Balles verwendet, wodurch der allzu starke Gebrauch der Knie- und Fußgelenke und die daraus häufig entstehenden Schäden vermieden werden.

Karlsruher L. B. 1846.

Von herrlichem Wetter begünstigt ließ gestern der L. B. 1846 auf seinem Turn- und Sportplatz seine Turn-, Leichtathletik- und Sportabteilungen aufmarschieren und beendete dadurch aufs neue, mit welchem Fleiß und Regsamkeit im Verein für die Volksgesundheit gearbeitet wird.

Am Nachmittag bot ein Abturnen aller Abteilungen ein schönes Bild von der Zusammenarbeit in allen Abteilungen und Stufen. Viele Mitglieder, Bekannte und Freunde hatten sich eingefunden und folgten mit Freude und regem Interesse den wechselnden Darstellungen.

einzelnen Abteilungen unter ihren Leitern. In allen Stellen des ganzen Platzes herrschte reges Leben. Die Männerriege und die aktiven sowie die Jugendturner zeigten fleißige Arbeit an Barren und Pferd, denen die Damen und Mädchen unter Führung ihrer Vorturnerinnen am gleichen Geräte folgten.

Der Fußball des Sonntags

Ligaspiele F. C. Phönix-Lörrach 5:1 (Halbzeit 2:1).

Annähernd 4000 Zuschauer, der beste Beweis für das große Interesse, das die hiesige Fußballgemeinde diesem Spiel entgegenbrachte. Man war gespannt, wie sich der neueingestellte Rechtsinrentürmer aus der Türkenmannschaft bewähren würde.

Anfänglich beiderseits etwas aufgeregtes, gleichmäßig verteiltes Spiel, bald macht sich eine Ueberlegenheit der Einheimischen geltend, doch immer wieder rettet der Lörracher Torwächter. Erst nach etwa 25 Minuten landet der erste Ball, vom neuen Rechtsinrentürmer unheilbar geschossen, im Tor der Gäste, dem nach kaum zwei Minuten durch den Linksinrentürmer das zweite Tor folgte.

Vom Wiederbeginn an drängen die Gäste einige Zeit, doch die Hintermannschaft von Phönix ist jeder Situation gewachsen. Bald sind die Einheimischen wieder in Front. Durch den Mittelstürmer fällt bald darauf das dritte und den Rechtsinrentürmer das vierte Tor für Phönix.

Fußballverein Beiertheim-Sportklub Freiburg 0:1, Halbzeit 0:0.

Beiertheim, gegen die Sonne spielend, hat gleich von vornherein gegen die körperlich bedeutend härtere Mannschaft einen sehr harten Stand. Dazu verfügten die Gäste noch über bedeutende Schnelligkeit und waren teilweise im Zuspiel etwas präziser wie die Einheimischen; die Hauptstärke der Gäste lag aber in der Verteidigung, die aufs Tor kommenden Bälle nahmen die großen Leute meist mit dem Kopfe weg.

holte den Vorsprung der Gäste im Endballverhältnis 4:4 auf. Das Bestreben beider Vereine, endlich zu einem Treffer zu kommen, veranlaßte die Spieler zu äußerster Energieaufwendung, und zwar beiderseits. Nach 20 Minuten verlor Beiertheim seinen linken Käufer. Der Mittelstürmer Freiburgs trat ohne Verschulden, im Kampf um den Ball, den er mit wichtigem Schlag aufs Tor schießen wollte, mit dem zur Abwehr eingreifenden Käufer zusammen. Der Fehlschlag hatte bedauerlicherweise das Ausschneiden des Beiertheimer Spielers zur Folge.

Karlsruher Fußballverein in der Schweiz.

Davos-Platz, 10. Okt. Der Karlsruher Fußballverein, vom Fußballklub Davos eingeladen und von Davos aufs gastlichste aufgenommen, spielte am Sonntag nachmittags in Davos gegen Young Fellows 1, Zürich; die Züricher siegten nach hartem Kampfe mit 3:2, Halbzeit 2:0.

Germania Durlach unterlag in Pforzheim mit 0:1 Toren gegen Sportklub Pforzheim.

Stand im Südkreis:

Table with columns: Vereine, Spiele, Gew. Unent., Verl., Pkte., Tore. Includes teams like S.V. Freiburg, Germania Durlach, etc.

Table with columns: Vereine, Spiele, Gew. Unent., Verl., Pkte., Tore. Includes teams like S.V. Freiburg, S.V. Mühlburg, etc.

Süddeutschland gewann gegen Westdeutschland in München-Oldach im Pokalrundenpiel mit dem hohen Resultat von 6:0 Toren, Halbzeit 3:0 Tore.

Spieler in Süddeutschland.

Bezirk Baden-Württemberg.

Kreis Württemberg: Abteilung 1.

Kreis Südkreis: Abteilung 2.

Kreis Nordkreis: Abteilung 1.

Kreis Nordkreis: Abteilung 2.

Kreis Nordkreis: Abteilung 3.

Kreis Nordkreis: Abteilung 4.

Kreis Nordkreis: Abteilung 5.

Kreis Nordkreis: Abteilung 6.

Advertisement for 'Spiel Sport Turnen' featuring a logo with a figure and text: 'Wegweiser für den Verkehr mit den Vereinen'. Lists various clubs and their contact information.

Bezirk Bayern. Kreis Südbayern: Abteilung 1. Kreis Nordbayern: Abteilung 1. Kreis Ostbayern: Abteilung 1. Kreis Westbayern: Abteilung 1.

Süddeutschland gewann gegen Westdeutschland in München-Oldach im Pokalrundenpiel mit dem hohen Resultat von 6:0 Toren, Halbzeit 3:0 Tore.

Was der nächste Sonntag bringt.

Der nächste Sonntag bringt die Eröffnung der Handball-Spielzeit. Im Bezirk Mittelhaden sind folgende Spiele angelegt: Germania Durlach - Concordia, Germania Durlach - VfB, etc.

Die Fußballverbandsräte nehmen ihren Fortgang. Der Beiertheimer Fußballverein spielt auf seinem Platz gegen den VfB. Der VfB empfängt den VfB Pforzheim. In Pforzheim treffen sich VfB und Sp. C. Freiburg und der Sp. C. Pforzheim und Germania Durlach.

Advertisement for 'Leopold Wohlschlegel' at Kaiserstraße 173. Lists 'Sportpreise' and 'Vereinspreise' for various sports equipment.